

# Die »Kornfeldlegende«

von Hans Wentzel

In den »Aachener Kunstblättern« 29, 1964, S. 161 bis 164, hat Ulrich Steinmann unter der Abb. 21 die Seite (fol. 47v) mit der »Flucht nach Ägypten« des Andachts-Gebetbuches vom Leiden Christi des Kardinals Albrecht von Brandenburg im Besitz von Dr. Peter Ludwig in Aachen zum Anlaß genommen, die Ikonographie der im Hintergrund dieses Bildes geschilderten *Kornfeldlegende* zu untersuchen.

Diese Legende stellt das *erste* Wunder des Jesusknaben dar oder vielmehr jenes wunderbare Ereignis, das all den anderen vielen vorausgeht, von denen die apokryphen Kindheitsevangelien erzählen und die sie auch im Bilde vorführen<sup>1</sup>. Eigentlich war sie nicht im strengen Sinne ein Wunder des Knaben Jesus, sondern man würde richtiger von einem Wunder der Maria oder der Heiligen Familie sprechen, denn alle drei wurden durch das Wunder geschützt und gerettet.

Steinmann nennt in diesem Zusammenhang insgesamt 11 Beispiele des Themas und hat sie vorwiegend aus der Dissertation von Karl Vogler 1930 und den Aufsätzen und Büchern von Emile Mâle 1925, Josef Vendryes 1948 und von Leopold Schmidt 1955 entnommen. Tatsächlich aber ist die Zahl der bisher zu dieser Legende schon veröffentlichten Beispiele wesentlich größer. Bereits Vogler hatte 16 Darstellungen dieses Themas behandelt. 1957<sup>2</sup> nannte L. Réau 19, und im gleichen Jahr wurden in der Festschrift für Kurt Bauch<sup>3</sup> zu den bei Vogler genannten zusätzlich 57 weitere Darstellungen zusammengetragen und daher mit ihnen zeitlich wie kunstgeographisch ein größerer Bereich als in den älteren Studien erfaßt. Damals ließ sich dann feststellen<sup>4</sup>: Die »Kornfeldlegende« verdient also ikonographisches Interesse, weil die Szene häufiger und in mehr Ländern und über einen längeren Zeitraum dargestellt worden ist, als man zunächst nach ihrer meist abseitigen Anbringung vermuten würde. Darüber hinaus verdient sie Beachtung, weil in ihr wirklichkeitstreu als meist in der mittelalterlichen Kunst – und zwar nicht karikiert oder ins Komische verzerrt, sondern in einem anschaulichen Abbild – ein Bild von Bauern bei der Arbeit und mit großer Akkuratess und Präzision von den Acker- und Erntegeräten

gegeben wird (Wandel vom Schneiden der Ähren mit der Sichel zum Mähen des Getreides mit der Sense und dem Aufbinden in Garben).

Wie weit sich in der Verschiedenartigkeit der Kennzeichnung der Getreideernte bzw. der bäuerlichen Tätigkeit unterschiedliche Bildtraditionen oder nur unterschiedliche Erntepflogenheiten widerspiegeln, wäre noch zu untersuchen; denn die schwedischen Beispiele zeigen die Bauern bei der Ernte mit der Sichel, die englischen den Sämann am Kornfeld, die französischen beide Typen, während in den Niederlanden nur das Ernten des Getreides dargestellt wird, und zwar (wie bei den deutschen Bildern) meist mit der Sense.

Bemerkenswert war das Schicksal dieser Legenden-darstellung: für die Frühzeit kennen wir bisher weder die literarische Vorlage noch Ort und Zeit der Bild-Erfindung; für die ältesten Illustrationen jedoch war offenbar das Wunder zugleich auch das Bedeutungsvolle, denn die Szene erscheint immer als gesondertes Bild und als gleichrangig und gleichwertig mit den kanonischen Christusszenen. Seit dem ausgehenden 14. Jahrhundert wird die Darstellung maßstäblich kleiner, erscheint etwa bei Buchmalereien auf den Randleisten und ordnet sich den offiziellen Bildern aus der Jugendgeschichte Christi unter; zu dieser Zeit ist die Legende auch literarisch faßbar. Seit dem ausgehenden 15. Jahrhundert ist die Legende in der volkstümlichen Überlieferung und im Volkslied weit verbreitet, doch sind die Abbildungen fast ausnahmslos winzig klein und nur noch undeutlich im Hintergrund der Gemälde erkennbar: das Bedeutungsschwere des Wunderbaren ging verloren. Waren die älteren Darstellungen bis zum 15. Jahrhundert zunächst Einschaltbilder zwischen »Kindermord« und »Flucht nach Ägypten« und dann Nebenszenen zur »Flucht«, so wurde im 16. Jahrhundert das Geschehnis der Legende – vorwiegend bei der »Ruhe auf der Flucht« – in den weiten landschaftlichen Hintergrund der Gemälde verlegt. Das Gefahrenvolle und Bedrohtsein des Fliehens fiel als erzählendes und »spannendes« Moment weg. Da die Szene in bestimmten Ateliers der Niederlande geradezu zum festen Repertoire gehörte, ist es erklärlich, daß sie auch im Hintergrund von solchen



Abb. 1  
»Flucht nach Ägypten«, Trier, Diözesanmuseum

Bildern vorkommen konnte, die keinerlei ikonographischen Bezug auf die »Flucht nach Ägypten« hatten, sondern nur die Gestalt der Maria mit dem Kind (bzw. die Heilige Familie beim Mahle) zeigen. Damit aber verwischten sich die Grenzen: zwar haben die Maler immer das Soldaten-Erntearbeiter-Gespräch im Sinne der Legende richtig gekennzeichnet; aber seit den Kalenderbildern der *Três Riches Heures* des Herzogs von Berry 1406 war die Darstellung von Bauern bei der Getreidernte auch als rein profanes und damit »beziehungsloses« Motiv durchaus bekannt und wurde seitdem auch beiseite in den Landschaften kirchlicher Bilder der verschiedensten Themenstellung abgebildet. Mit Reformation und Renaissance wurde aus der Darstellung des Wunders ein »harmloses« Genremotiv, gleichgewichtig im Bilde mit (und neben) anderen Ausschnitten des ländlichen oder dörflichen Alltags, und daher verwirrend für den damaligen (und vor allem heutigen) Betrachter, der nicht mehr zu Verständnis und Deutung aufgerufen wurde. So ging das Motiv zusammen mit anderen Genre-Hintergrundbildern in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts sang- und klanglos verloren. In der »vordergründigen« Malerei des Barock seit Caravaggio fand die Kornfeldlegende keinen Platz mehr.

Wie lassen sich aber die überhaupt ältesten Beispiele, die der schwedischen Kunst des 12. Jahrhunderts, ikonographisch einordnen? Sind sie von – bisher nur nicht nachgewiesenen – Vorbildern Westeuropas abzuleiten? Oder sind sie eigene Schöpfungen, d. h. etwa Illustrationen zu einem nordgermanischen Legendenschatz und damit sogar Umprägungen und Adaptierungen von Themen aus vorchristlichen Sagen? Diese und die daraus folgenden Fragen lassen sich nach dem augenblicklichen Forschungsstand noch nicht beantworten.

Unterdessen, also seit 1957, hat – wie das wissenschaftsgeschichtlich häufiger festzustellen ist – nach den ersten Beobachtungen, Deutungen und Gruppierungen dieser Darstellung sich die Zahl der Beispiele geradezu lawinenartig vermehrt. Da nun einmal in *Aachen* ein bedeutendes Meisterwerk dieser Gattung vorhanden ist und dort publiziert wurde, seien hier auch die in den letzten Jahren bekannt gewordenen zusätzlichen Beispiele genannt und einige besonders wichtige abgebildet.

Beginnen können wir in *Aachen* selbst, denn das Suermondt-Museum besitzt nicht nur in seinen spätgotischen Christkindfiguren<sup>5</sup> das zentrale Andachtsbild, dem sich alle Szenen der Kindheitsgeschichte Christi gleichsam unterordnen, sondern es befindet sich dort auch das vielleicht überhaupt älteste Exempel einer rundplastischen Zweiergruppe, die den Jesusknaben an der Hand Josephs<sup>6</sup> zeigt, und auch ein Beispiel des offenbar erst in der Spätgotik am Rhein und in den Niederlanden geschaffenen freiplastischen Andachtsbildes der »Flucht nach Ägypten«<sup>7</sup>, von dem sich das größte und zugleich eindrucksvollste im Diözesanmuseum in *Trier* (Abb. 1) befindet (bei allen diesen Gruppen handelt es sich also nicht etwa um Fragmente aus einem Altar- oder Lettnerzyklus der Jugend Christi!). Aber – obgleich bisher von den Bearbeitern unseres Themas unbeachtet – auch die »Kornfeldlegende« gibt es im gleichen Museum, und zwar dreimal: auf dem Tondo des Jacob Cornelisz<sup>8</sup> der »Ruhe auf der Flucht« sieht man *rechts im Hintergrund* (Abb. 1 a) die berittenen Söldner des Herodes mit Bauern vor einem Getreidefeld, doch wird diese Beiseite-Erzählung wegen der Kleinheit des Bildes (sein Durchmesser insgesamt nur 39 cm) kaum deutlich; klarer erkennbar ist das Geschehen bei der »Flucht nach Ägypten« aus dem Kreis des

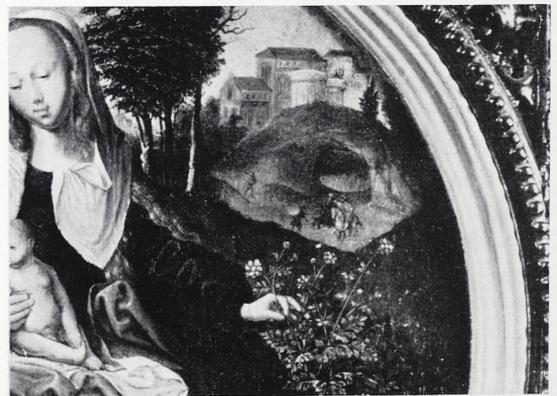


Abb. 1 a  
Jacob Cornelisz, »Ruhe auf der Flucht«, (Detail),  
*Aachen*, Suermondt-Museum

Jan Joest von Kalkar († 1519)<sup>9</sup>, wo rechts im Hintergrund zwei Bauern am gelben, hoch, ja steil aufragenden Getreidefeld mit den Schergen zu diskutieren scheinen; schließlich ist sogar auf der als Leihgabe der Sammlung Ludwig im Museum befindlichen »Kirschenmadonna« des Joos van Cleve<sup>10</sup> (Abb. 1 b), links hinten das Märchenbild zu sehen, in einem Ausblick auf die Landschaft durch eine Fenster-artige Loggienöffnung: zwei Bauern am überreif gelben Kornfeld stehen Landsknechten Rede und Antwort. Eben diese letztgenannte Formulierung im Zusammenhang mit der modischen, italianisierenden Madonna des Vordergrundes erläutert die eingangs genannte These, daß mit dem frühen 16. Jahrhundert der Zusammenhang zwischen dem Marien-Christus-Thema und den apokryphen Wundererzählungen lockerer wurde, daß Vorder- und Hintergrundbild kaum noch überzeugend miteinander verbunden sind bzw. daß in ihnen nicht mehr die gleiche »Geschichte« erkennbar wird.

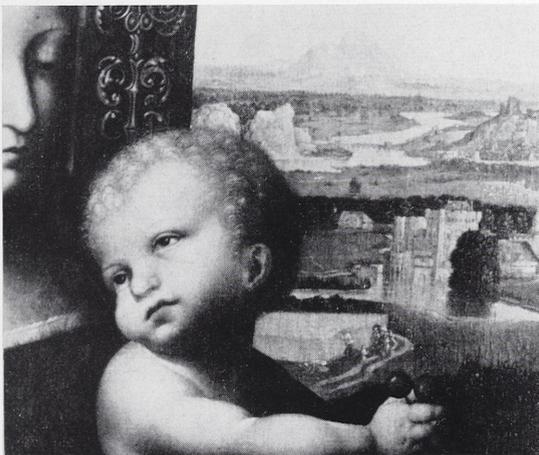


Abb. 1 b  
Joos van Cleve, »Die Kirschenmadonna«, (Detail),  
Aachen, Suermondt-Museum

Wahrscheinlich wird die Ausbeute zu unserem Thema unter altniederländischen, aber auch – wenn wohl jedoch zahlenmäßig geringer – unter altdeutschen Tafelbildern mit der »Flucht«, der »Ruhe auf der Flucht« und der »Madonna« bei einer präzise durchgeführten und statistisch umfangreichen Nachsuche noch reichhaltig sein. Hier seien zunächst nur einige ausgewählte Beispiele nachgetragen. Für das Aachener Bild des Joos van Cleve (s. oben) gibt es eine Replik in der Burrell Collection in Glasgow<sup>11</sup> und zwar »seitenverkehrt«, so daß hier die Kornfeldlegende – fast wörtlich gleich wie in Aachen – rechts im Hintergrund zu sehen ist; ebendort in Glasgow befindet sich das beschauliche und bezaubernde Bild einer »Ruhe

auf der Flucht« aus dem Umkreis von Hans Memling<sup>12</sup>, wo weit im Hintergrund zwei gepanzerte Reiter herumschweifen, von denen einer einen Bauern beim Getreide-Ernten befragt. Ebenfalls klein und nur mit Mühe erkennbar erscheint die Szene als Hintergrundepisode bei der »Flucht« von Herri met de Bles in Leningrad<sup>13</sup>, im Museum Boymans-van Breuningen in Rotterdam bei der »Flucht« des Meisters von St. Gilles und auf der »Flucht« von Dirk Vellert; etwas deutlicher sind das Geschehen um den Kindermord und die verfolgenden Soldaten auf der »Heiligen Familie beim Mahle« vom Meister der Utrechter Adoration<sup>14</sup> der Sammlung Thomée, ebenso klein wie die fliehende Familie in dem gleichnamigen, nur 17 × 21 cm großen Landschaftsbild von Joachim Patinier im Königlichen Museum in Antwerpen, und kaum erkennbar bei der »Flucht« in einer Reihe der Grisaille-Rundbilder zum Thema der »Madonna der sieben Schmerzen« von Adrian Isenbrant<sup>15</sup>; im Hintergrund der »Flucht« erscheint unser Bildchen auch auf dem rechten Flügel des nordniederländischen Flügelaltars von 1521 im Bischöflichen Museum in Harlem<sup>16</sup>: eine Gruppe von Reitern vor einem Bauern mit der Sense, der von einem Landsknecht ausgefragt wird. – Wesentlich stattlicher dagegen und von ungewöhnlicher Ausführlichkeit bis ins kleinste Detail erscheint unsere Legende auf dem Jerusalem-Altar der Danziger Marienkirche mit dem Leben und der Passion Christi von einem Danziger Meister um 1500<sup>17</sup> (Abb. 2); hier sieht man einen schwer bewaffneten Suchtrupp, unter der Führung durch Herodes selbst, durch Stadt und Land reiten, und dabei begegnen zwei Ritter auch zwei Bauern (der eine mit der Sichel, der andere mit der Sense), die ihnen über ihr mannshohes Getreidefeld Auskunft zu geben scheinen, während rechts – vor Sicht geschützt – die Heilige Familie ruhig ihres Weges zieht.

Zu den sehr seltenen Glasmalereien, die unsere Szene bei der Schilderung der »Flucht« wiedergeben<sup>18</sup>, kann ich zwei nachtragen: eine im Museo Cicivo in Turin aus der Zeit um 1515 aus der Kapelle des Kastells zu Issogne und eine in Saint-Etienne d'Elbeuf aus etwa der gleichen Zeit<sup>19</sup>.

Als Überleitung nun zu dem Gebiet, das vor der Tafelmalerei unsere Legende ausführlicher, in größeren Dimensionen und häufiger illustriert hat als jene, zur *Miniaturmalerei*, mag uns eine Tafel in der Walters Art Gallery in Baltimore dienen (Abb. 3), die die Marien- und Kindheitsgeschichte Jesu in 16 Miniaturbildchen darstellt und von dem gleichen Meister wie das Andachtsgebetbuch des Kardinals Albrecht von Brandenburg stammen

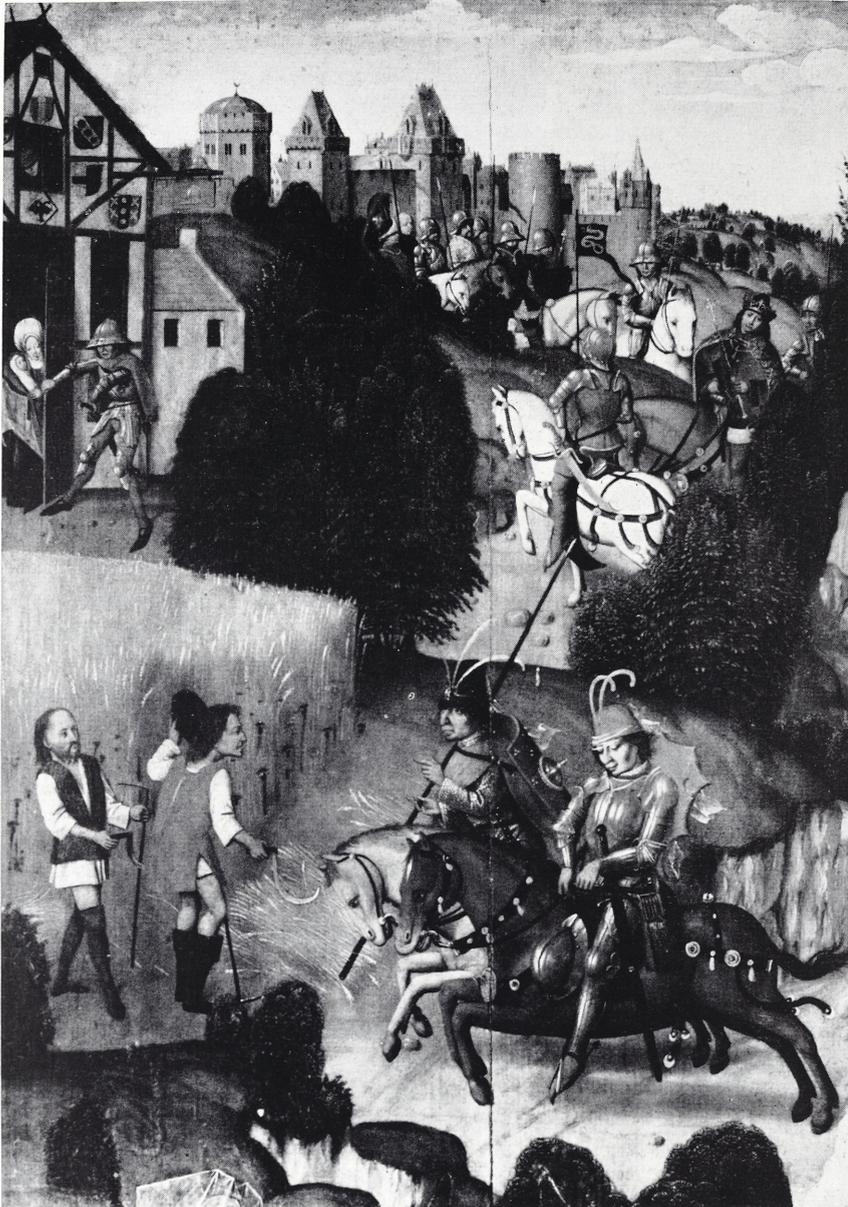


Abb. 2  
 Danziger Meister  
 um 1500,  
 Jerusalem-Altar,  
 (Detail),  
 Danzig, Marienkirche

könnte. Hier erscheint als Bild 13 – zwischen »Darstellung im Tempel« und »Kindermord« – geradezu wörtlich gleich wie auf der Aachener Miniatur unsere Szene, nur sind Maria und Joseph in Dreiviertelfigur gegeben, und am Kornfeld scheint die Gruppe der Verfolger stattlicher zu sein<sup>20</sup>.

Die mittelalterlichen Buchmalereien, die unsere Legende abbilden, lassen sich – d. h. insoweit sie im Hinblick auf das Kornfeldwunder unpubliziert sind – am leichtesten nach Bibliotheken, also nach ihrem heutigen Aufbewahrungsort, ordnen. An den Anfang stelle ich die *Pierpont Morgan Library in New York*, weil sich dort das älteste und impo-

santeste Beispiel befindet (ich habe es schon früher einmal zitiert<sup>21</sup>, kannte es aber damals nicht einmal nach einer Fotografie): im Codex 729 auf fol. 289 v und 290 r vollzieht sich die Szene auf *zwei* Buchseiten; auf der ersten (Abb. 4) ist ganzseitig nur das Wunder dargestellt, d. h. zwei Reiter in Ringelpanzer zeigen fragend auf ein offenbar gerade hochwachsendes Kornfeld, an dessen äußerer Seite ein Bauer mit umgehängtem Saattuch voll mit Korn steht; erst auf der Rückseite dieses Blattes (Abb. 5) und zwar recht klein, eingebettet in die Initiale D, sehen wir die Heilige Familie, wie sie in Ägypten einzieht und wie dort die Götzen

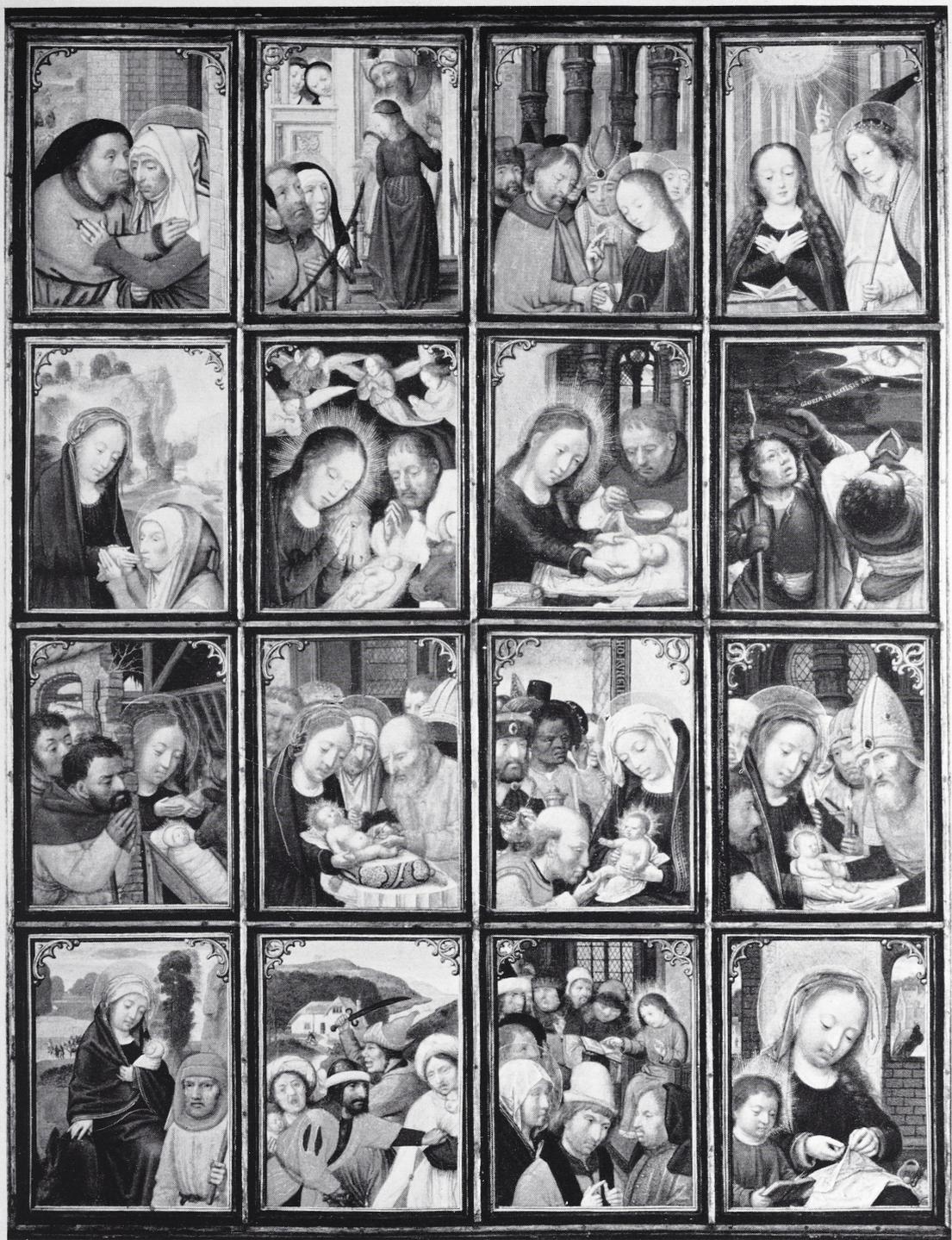


Abb. 3 Meister des Andachtsgebetbuches des Kardinals Albrecht von Brandenburg (?), Marien- und Kindheitsgeschichte Jesu, Baltimore, Walters Art Gallery.

vom Sockel stürzen. Da dieses Stundenbuch der Yolande Vicomtesse von Soissons aus der Zeit um 1275 stammt, bestätigt es die eingangs aufgestellte These, daß in der Frühzeit die Kornfeldlegende

nicht – wie belanglos – in den Hintergrund der »Flucht« gelegt, sondern als das Wunder groß im Vordergrund und ganz für sich allein dargestellt wurde.



Abb. 4  
 Französischer Meister um 1275, Miniatur aus  
 Codex 729, New York, Pierpont Morgan Library

Die übrigen mir genannten 25 Beispiele<sup>22</sup> der Kornfeldlegende bei der jeweiligen Seite der »Flucht nach Ägypten« in der New Yorker Bibliothek verteilen sich auf zumeist nordfranzösische Stundenbücher des 15. und frühen 16. Jahrhunderts; ich führe sie hier in der Reihenfolge ihrer Bibliotheksnummer auf, um der zukünftigen Forschung<sup>23</sup> – sei es zur Ikonographie der »Flucht nach Ägypten«, sei es zu Problemen des Ackerbaus und der Erntegeräten im ausgehenden Mittelalter – das Vergleichsmaterial aufzubereiten und bereitzustellen.

M 12, Stundenbuch (Römischer Kalender), französisch um 1500, fol. 16v: unter dem Vollbild der »Darstellung im Tempel« auf der Randleiste ein großes Kornfeld, an dessen linkem Rand Gewappnete vor einem Bauern, rechts die Heilige Familie; M 57, Stundenbuch (Römischer Kalender), französisch nach 1446, fol. 66: oben im Hintergrund Berittene und Fußsoldaten vor Bauern; M 64, Stundenbuch, 15. Jahrhundert, fol. 62: auf der Randleiste rechts zwei Medaillons, eins mit einem Soldatensuchtrupp, eins mit dem gleichen vor einem Bauern am Kornfeld; M 129, Stundenbuch, fol. 44 v: rechts hinten Bauer und Soldat am Kornfeld; M 136, Stundenbuch, nordfranzösisch um 1500, fol. 75: ein Bauer mit der Sichel vor einem reifen

Kornfeld lüftet höflich den Hut vor heranreitenden Rittern; M 151, Stundenbuch, 16. Jahrhundert, fol. 42: rechts hinten Soldat und Bauer am Kornfeld; M 167, Stundenbuch (Rouen-Kalender), 15. Jahrhundert, fol. 71: im Hintergrund rechts ein Soldat mit der Hand am Schwert, am Kornfeld ein Bauer mit Sichel; M 172, Stundenbuch, französisch um 1500, fol. 67: im Hintergrund bedroht ein Soldat mit gezogenem Schwert einen Bauern vor einem hochgewachsenen Kornfeld; M 174, Stundenbuch (Rouen-Kalender), Anfang 16. Jahrhundert, fol. 45v: auf der Randleiste links gerahmtes Bildchen mit einem Soldatentrupp vor einem Bauern; M 175, Stundenbuch (Evreux-Kalender), um 1500, fol. 56v: Soldat und Bauer hinter einem Getreidefeld links hinten; M 197, Stundenbuch (Pariser Kalender), 15. Jahrhundert, fol. 61: am unteren Rand Leiste mit einem Bauern mit umgehängtem Saattuch vor einem Kornfeld und gegenüber einem Fragenden; M 220, Stundenbuch (Rouen-Kalender), Anfang 16. Jahrhundert, fol. 57 v: kleine Bauer-Soldat-Gruppe rechts hinten; M 225, Gebetbuch, 1902 – 4(?), fol. 30: altertümelnde Replik



Abb. 5  
 Französischer Meister um 1275, Miniatur aus  
 Codex 729, New York, Pierpont Morgan Library

(Bauer mit Sichel, Soldatentrupp zu Fuß); M 234, Stundenbuch (Römischer Kalender), Tournai?, 15. Jahrhundert, fol. 91 v: hinten links drei Reiter

in einem Kornfeld, an dessen rechtem Rand ein Bauer mit Sense steht; M 268, Bibel, deutsch, um 1400, fol. 25 v, 26 r: Wundergeschichten aus den apokryphen Kindheitswundern und zur Flucht nach Ägypten<sup>24</sup>; M 312, Stundenbuch (Rouen-Kalender), um 1500, fol. 66 v: im Hintergrund rechts Trupp von Gewappneten vor einem Bauern am Kornfeld; M 359, Stundenbuch (Römischer Kalender), 15. Jahrhundert, fol. 61: im Hintergrund links Gewappnete mit Saattuch auf dem Acker; M 365, Stundenbuch (Pariser Kalender), 16. Jahrhundert, fol. 62: links auf der Randleiste Bauer mit Saattuch, rechts ein Bauer mit Soldaten am Kornfeld; M 431, Stundenbuch (Rouen-Kalender), französisch 16. Jahrhundert, fol. 61: im Hintergrund links Gewappnete vor einem Bauern am Kornfeld; M 453, Stundenbuch (Pariser Kalender), 15. Jahrhundert, fol. 79: ähnliches Bild; M 815, Stundenbuch, französisch, Anfang 16. Jahrhundert, fol. 71 v: unten am Bildrand zwei Bildchen, links ein Bauer vor einem Reitertrupp am Kornfeld, rechts die »Flucht nach Ägypten«; M 865, Stundenbuch (Römischer Kalender), nordfranzösisch, 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts, fol. 81 v: im Hintergrund fast über die gesamte Bildbreite ein mannshohes Getreidefeld, davor ein Bauer mit umgehängtem Saattuch, links Soldaten, offenbar unter Anführung des vollbärtigen Herodes; M 866, Stundenbuch (Kalender von Utrecht), 15. Jahrhundert, fol. 57 v/58: im Hintergrund links auf fol. 57 v ein Bauer an hochgewachsenem Kornfeld; auf fol. 58 r in einer Initiale zwei Fußsoldaten.

Ähnlich reichhaltig sind die Beispiele unserer Legende in den Sammlungen der *Walters Art Gallery in Baltimore*<sup>25</sup> (Abb. 6). Als erstes nenne ich die Elfenbeinreliefs H. 224 – 229 des 14. Jahrhunderts mit Szenen aus dem Leben Christi: die Reihe beginnt mit einem Bauern mit umgehängtem Saattuch am meterhohen Getreide, dann folgt die Heilige Familie auf der »Flucht nach Ägypten«. – Aus dem Schatz von mittelalterlichen illuminierten Hss. in Baltimore lassen sich insgesamt 12 Beispiele nennen: 10.212, Stundenbuch, französisch um 1480, fol. 67: links im Hintergrund Bauer mit umgehängtem Saattuch, der mit beiden Händen von einem Soldaten angehalten wird; 10.233, Stundenbuch, französisch, um 1485 – 90, fol. 64: hinten in der Mitte hinter einem Kornfeld ein Bauer, den ein Soldat an der Schulter packt; 10.241, Stundenbuch, französisch um 1480, fol. 57: links hinten Kornfeld, Soldat und Bauer; 10.245, Stundenbuch, französisch, um 1500, vol. 24 v: auf der unteren Bildleiste rechts ein Bauer im Gespräch mit einem Soldaten, links die Heilige Familie auf der Flucht; 10.249, Stundenbuch, französisch, um 1475, fol. 86: auf



Abb. 6  
Elfenbeinrelief, 14. Jahrhundert  
Baltimore, Walters Art Gallery

zwei Bildchen in den oberen Seitenecken links die Heilige Familie im Gespräch mit einem Bauern mit umgehängtem Saattuch, rechts derselbe vor einem reifen Kornfeld, vor ihm zwei Reiter und ein Fußsoldat; 10.250, Stundenbuch, französisch um 1460, fol. 78: links hinten ein Bauer, der mit der Sichel das reife Getreide erntet, hinter dem Kornfeld ein Trupp von Soldaten; 10.280, Stundenbuch, französisch um 1485/90, fol. 43: undeutlich rechts im Hintergrund Soldaten, Kornfeld und Bauer (?); 10.281, Lannoy-Stundenbuch, französisch um 1430, fol. 103: undeutlich rechts im Hintergrund Reiter, Bauer und Kornfeld; 10.283, Stundenbuch, französisch um 1475, fol. 75: im Hintergrund rechts ein Bauer mit Sichel am Kornfeld, der handgreiflich von einem Fußsoldaten befragt wird; 10.288, Stundenbuch, französisch um 1480, fol. 73 v: auf einem von drei Medaillonbildchen auf den Randleisten ein Reiter, der einen mit der Sichel das reife Korn schneidenden Bauern beim Kragen packt; 10.448, Stundenbuch, französisch um 1500, fol. 42 v: im Hintergrund links Bauer mit Sichel an übermannshohem Kornfeld, vor einem Trupp gewappneter Soldaten; 10.741, Stundenbuch aus der Gegend von Troyes, Paris um 1425 – 30, wahrscheinlich aus dem »Rohan-Atelier«, fol. 54: im Vordergrund ein Bauer mit Sichel an reifem Kornfeld, schräg links davon zwei gepanzerte Reiter, im Hintergrund die Heilige Familie auf der Flucht. Aus dem großen Bestand an mittelalterlichen Buchmalereien in Bibliotheken und Museen der USA ist mir außer den genannten nur noch ein einziges Beispiel bekannt geworden. Es handelt sich um das De Buz Stundenbuch<sup>26</sup> in der Harvard Univer-

sitätsbibliothek in *Cambridge/Mass.*, wo sich auf fol. 67 die Bilder zur »Flucht nach Ägypten« befinden: das größte oben links zeigt die Heilige Familie unterwegs, von einem Engel begleitet; rechts, gesondert gerahmt, aber etwas kleiner, ein Bauer mit Sense am – teils schon gemähten – Getreidefeld, über ihm seltsamerweise ein Engel mit dem Spruchband »Ave Maria«; ganz unten, wieder in einem eigenen Rahmen, zwei gepanzerte Reiter, die sich in ihrer lebhaften Gestikulation auf den Bauern im Ährenfeld zu beziehen scheinen. Aus dem riesigen Bestand der Handschriftenabteilung des British Museums in *London*, sind mir nur

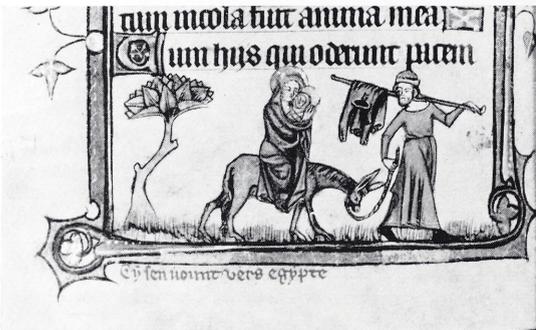


Abb. 7  
Stundenbuch, 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts,  
Yates Thompson M 13, London, British Museum



Abb. 8 (siehe Abb. 7)



Abb. 9 (siehe Abb. 7)

dann Darstellungen der Kornfeldlegende begegnet, wenn sich Hinweise im Katalog fanden oder wenn ich – mehr oder weniger zufällig – beim Studium von Hss. auch unsere Szene entdeckte<sup>27</sup>, allerdings sind sie auch in der Ikonographie abwechslungsreicher als die verhältnismäßig gleichförmigen der langen Reihen in New York und Baltimore. Das älteste Beispiel ist das Stundenbuch der 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts Yates Thompson M 13; dort sind auf fol. 95 v und 96 r die Heilige Familie zu sehen, wie sie einem Sämann begegnet, und – gegenüber – die ägyptischen Idole, die von ihren Podesten purzeln; erst dann sieht man in diesem nur 17 × 10,5 cm großen Büchlein auf fol. 96 v (Abb. 7 und 8) den gekrönten Herodes persönlich zu Pferd (Begleittext: »Herodes demande«), wie er auf einen Bauern zugaloppiert, der gerade gebückt einige Ähren des Kornfeldes zusammenrafft, um sie mit der Sichel zu schneiden (Abb. 9).



Abb. 10  
Stundenbuch Harley 2934, London, British Museum

– Andererseits nähert sich das Stundenbuch Harley 2934, fol. 66 v (Abb. 10) in der Gruppierung der »Flucht«-Szene dem uns schon bekannten Schema der Rohan-Hours: im Vordergrund drei eilig trabende, orientalisch gekleidete Reiter, im Mittelgrund ein Bauer mit der Sichel im Kornfeld, ganz oben am Rande die Heilige Familie auf der Flucht, wiederum von einem Engel begleitet. – Im Stun-



Abb. 11  
Stundenbuch Add. 20 694, London, British Museum

denbuch Add. 25 695, fol. 114 r entspricht das Bildgefüge dem aus den uns bekannten nordfranzösischen Stundenbüchern der Zeit um 1500: auf der breiten Randleiste Szenen des »Kindermords«, im Bild der »Flucht« nicht nur die stürzenden ägyptischen Götzen, sondern auch hinter einem ausgedehnten Getreidefeld ein Bauer, der von bewaffneten Reitern befragt wird. – In dem Stundenbuch Add. 20 694, fol. 65 r vier Bilder auf einer Seite: am ausgedehntesten die »Flucht«, rechts davon »Maria im Tempel«, darunter Maria spinnend, links unten die Kornfeldlegende mit einem Reitertrupp vor zwei Bauern, von denen der eine mit der Sichel ins Getreide greift, während der andere Garben bindet (Abb. 11). Schließlich im Stundenbuch Add. 17 280 auf fol. 202 v eine Darstellung, die der Aachener unseres Ausgangspunktes wieder stilistisch nahe kommt: im Mittelpunkt ein großes Bild mit der »Flucht«; auf der breiten Randleiste in dem einen Medaillon der »Sturz der ägyptischen Götzen«, in dem anderen steht ein Soldat vor einem Bauern, der mit der Sichel in das reife, hohe Getreidefeld greift (Abb. 12). Im Stundenbuch für den Herzog von Bedford und Anna von Burgund Add. Ms. 18 850, fol. 83 v ist das Blatt der

»Flucht« anders gruppiert: das Hauptbild oben zeigt die Heilige Familie vor einer in die Knie fallenden Gruppe von bärtigen Orientalen beim Eintritt in Ägypten, während die fünf Bildchen in Rankenrahmung auf den Seiten die einzelnen Episoden von der »Geburt« bis zum »Sturz der Idole« schildern; unten rechts ein junger Bauer mit Saattuch an übermannshohem Getreidefeld, vor ihm zwei schwer gepanzerte Soldaten, die ihn befragen.

Ebenfalls in London, aber in der Königl. Bibliothek zu Windsor<sup>28</sup>, befindet sich das sogenannte Sobieski-Stundenbuch, ein französisches Werk der Zeit um 1425; auf fol. 61 r ein buntes Bild mit sehr vielen Einzelszenen im Freien und im Inneren von Gebäuden, alle aus der Jugendgeschichte Jesu (Abb. 13), von der Familiengruppe mit der Mutter, die ihr Kind stillt, und der Darstellung im Tempel, Mägden, die im Hof Wäsche waschen, bis zu der Heiligen Familie in Ägypten, als ein Engel ihnen die Nachricht vom Tode des Herodes überbringt. Den breitesten Raum nimmt in der Mitte des Bildes die »Flucht« ein bzw. die Kornfeldlegende: ein alter Bauer mit umgehängtem Saattuch redet gestikulierend auf 4 Kriegsknechte ein, die in alle Windrichtungen spähen.

Aus dem Fitzwilliam Museum in Cambridge nenne ich das Stundenbuch vom »Meister der



Abb. 12  
Stundenbuch Add. 17 280, London, British Museum



Abb. 13  
Sogenanntes  
Sobieski-Stundenbuch,  
Windsor,  
Königl. Bibliothek

Margareta von York« Ms. 268, fol. 58v: die Schilderung der Fluchtszene steht typengeschichtlich unserem Aachener Ausgangsbeispiel recht nahe, ist aber ungewöhnlich formuliert: hinter einem geflochtenen Zaun sieht man die Heilige Familie bekümmert ihres Weges ziehen, und im Hintergrund links in einer Landschaft mit phantastischen Hügeln und Städten erscheint skizzenhaft ein Bauer mit umgehängtem Saattuch, der von zwei Fußsoldaten und einem Reiter ausgefragt wird (Abb. 14).

Aus der Nationalbibliothek in Paris sind in den eingangs genannten, älteren Untersuchungen zu

unserem Thema schon zahlreiche Beispiele genannt worden, so daß ich mich hier auf zwei mir mehr oder weniger zufällig bekannt gewordene Nachträge beschränke. In der Hs. Arsenal 647 aus dem frühen 15. Jahrhundert erscheint – recht übereinstimmend mit den oben genannten De Buz Hours in Havard<sup>29</sup> – oben in der Mitte die »Flucht« in hügeliger Landschaft, rechts ein Landmann, der mit der Sichel ins Getreide greift, unten drei gepanzerte Reiter, die in ihren aufgeregten Gesten sich auf den Bauern zu beziehen scheinen (das vierte Bildchen mit einem an Stöcken gehenden Paar eines alten Mannes und einer älteren Frau –

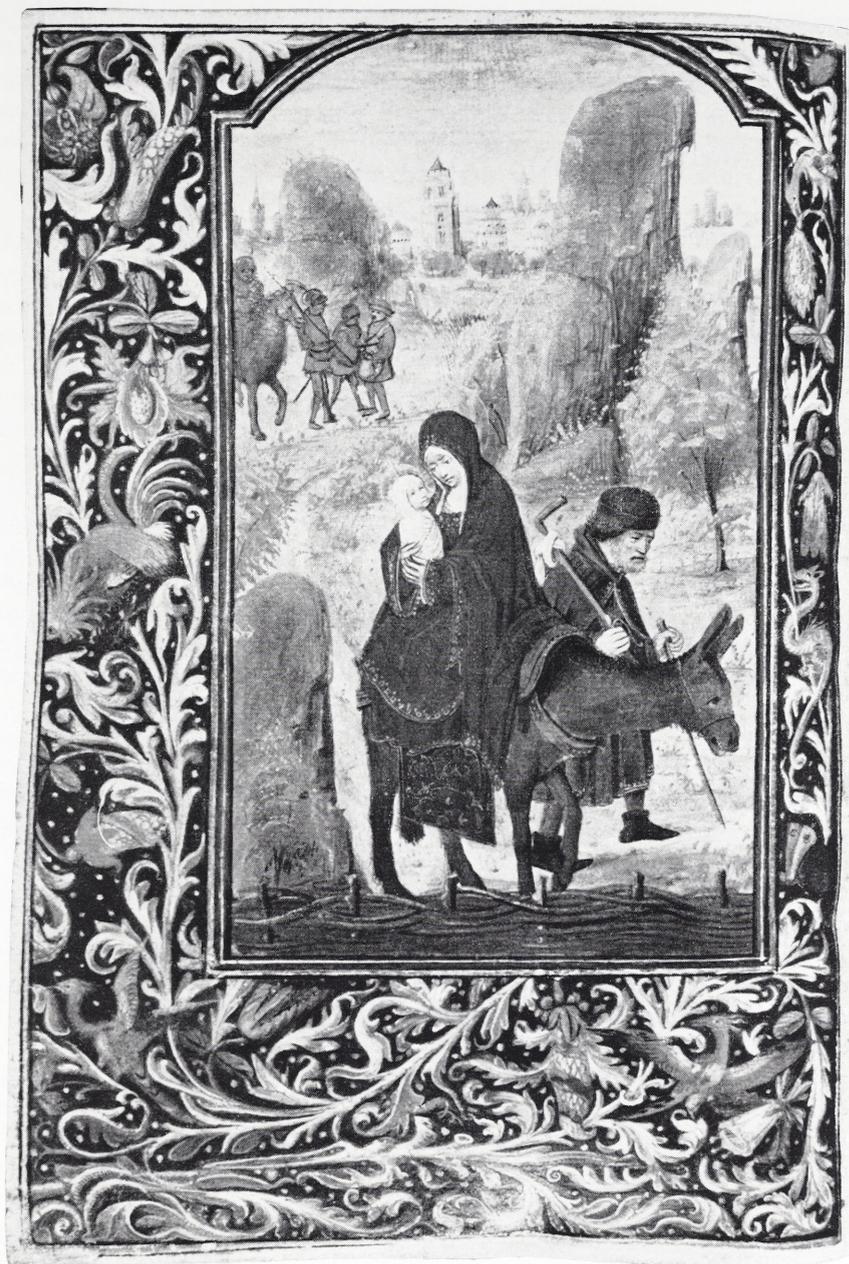


Abb. 14  
 Stundenbuch vom  
 »Meister der Margareta  
 von York«, Ms. 268,  
 Cambridge,  
 Fitzwilliam Museum

Bettler? – kann ich nicht deuten). – Im Stundenbuch des Herzogs Ludwig von Savoyen Ms. lat. 9473 aus dem Ende des 15. Jahrhunderts steht die »Flucht« in einem fast ganzseitigen Bild im Mittelpunkt; nur undeutlich und winzig klein im Hintergrund ein Kornfeld mit arbeitenden Bauern und einigen Soldaten<sup>30</sup>.

Aus den noch ungehobenen Schätzen der Nationalbibliothek in Wien nenne ich hier nur das französische Stundenbuch Ser. n. 13237 des 3. Viertels des 15. Jahrhunderts, wo bei der Darstellung der »Flucht« auf fol. 105r im Hintergrund hinter einem Berghang ein fast doppelt-mannshohes Getreide-

feld sichtbar wird, in das ein Bauer hineingreift, während sich zu Pferd ein Trupp mit langen Speeren Bewaffneter nähert<sup>31</sup>.

Für *Skandinavien* hatte ich schon früher darauf hingewiesen, daß sich hier – offenbar im Legendarium sowohl als auch in der ikonographischen Formulierung – eine eigene und vom Französischen unabhängige Tradierung abzeichnet<sup>32</sup>. Ich kann die Reihe der Beispiele hier nur vermehren durch den Hinweis auf Darstellungen in der Wandmalerei; so findet sich die Szene selbständig mit 6 Reitern vor einem Bauern mit einer Sichel am Kornfeld in den dänischen Wandmalereien von Jetsmark (Amt

Hjörning/Nordjütland) und als Hintergrundmotiv in den Gewölbefresken von Riala/Uppland; in Norra Strö (Schonen) stehen ein Bauer und eine Bäuerin vor schon gebundenen Garben und sprechen mit zwei mit Speeren bewaffneten Reitern; wiederum nur ein kleines Hintergrunddetail ist unsere Legende auf dem Tafelgemälde der »Flucht« am Altar in Skepptuna/Uppland<sup>33</sup>.

Gerade im Hinblick auf diese und die früher genannten, zahlreichen französischen Beispiele mag es erstaunlich sein, daß noch immer nicht die exakte Textquelle für diese Darstellungen ermittelt worden ist<sup>34</sup>. Denn erst aus dem 18. Jahrhundert stammt ein sechsstrophiges französisches Gedicht, in dem es unter anderem heißt:

»Dis-moi, moissonneur, sur ton nom  
Est-il passéci une dame  
-Qui-da, comm' je semais mes blés,  
Au moment meme elle a passé.«

Zusätzlich hat sich ein dänisches Volkslied gefunden, dessen Entstehungszeit ich allerdings nicht kenne, das aber die Volkstümlichkeit der Legende gerade in Skandinavien erläutert<sup>35</sup>:

Der gick en bonde på marken ud  
og såede sin ager til ende,  
da jomfru Maria kom gangende frem  
og hun havde Jesus ved haende.  
Og hør du gode bondemand,  
hvad jag dig vil tilsige:  
Du går nu hjem og henter din le  
og mejer din ager tillige.  
Da kom fra Jerusalem ridende bud,  
det mon kong Herodes sendte:  
»Så du ej en jomfru komme gangende frem  
og havde et dregebarn ved haende?«  
»Jo, da jeg gik og såd min ager  
og såed min ager til ende,

da kom Maria gående frem  
og hun havde Jesum ved haende.«  
Den rytter han holdt og taenkte sig om:  
»Hvad er det så laenge siden?«  
Så vendte han hastigt sin ganger igen.  
Til Jerusalem monne han ride.

So wie die textliche Vorgeschichte unseres Motivs noch zunächst im Dunkel bleibt, so auch die Ausstrahlung bzw. die Querverbindung zu formal ähnlichen Darstellungen. Unklar muß es etwa – wegen des schlechten Erhaltungszustandes – bleiben, ob in der Kathedrale in Ely in der Lady Chapel (1323 – 49) bei den Reliefs über den Wandarkaden zur »Flucht nach Ägypten« auch die Bauern am Getreidefeld im Sinne unserer Legende dargestellt sind. Andererseits wiederum ist eine Vision Heinrich Seuses (Seuse bietet sein Herz dem Jesuskind an) in dem Gemälde aus dem Kreis um Joos van Cleve<sup>36</sup> im Hintergrund mit der Krieger-Bauern-Kornfeld-Erzählung ausgestattet, und sogar noch in einem Stich von Jan Collaert »Flucht nach Ägypten« nach Stradamus<sup>37</sup> erscheint die Episode. In wieweit aber haben alttestamentliche Darstellungen von Bauern<sup>38</sup> (zum Kapitel »Ruth«) oder aber von Propheten am Getreidefeld<sup>39</sup> zur bildlichen Gestaltung verholfen?

Zusammenfassend: Wenn ich auch hier keine absolute Vollständigkeit in der Aufzählung der Beispiele beabsichtigte – sie könnte bestenfalls von einem Team von Malerei- und Buchmalereispezialisten erreicht werden – so mag doch die Vermehrung der Darstellungen für mancherlei Arbeits- und Forschungsgebiete nützlich sein: im Rahmen der Kunstgeschichte für die Legendenerforschung, für den mehr volkskundlichen Bereich zur Erkenntnis des Ackerbaus und der Getreidewirtschaft, der bäuerlichen Arbeit und der Ernte und der Erntegeräte im Mittelalter.

#### ANMERKUNGEN:

<sup>1</sup> Literatur und Abbildungsverweise bei H. Wentzel, Die Kornfeldlegende, Festschrift für Kurt Bauch, München 1957, S. 190 f., Anm. 3/4; vgl. auch die in unseren Anmerkungen 2, 5 und 6 genannte Literatur.

<sup>2</sup> Louis Réau, L'Iconographie de l'Art Chrétien, Reihe II (Iconographie de la Bible), Band II (Nouveau Testament), Paris 1957, S. 277

<sup>3</sup> Vgl. unsere Anmerkung 1.

<sup>4</sup> Ebendort, S. 188 ff.

<sup>5</sup> Eins von mehreren im Museum bewahrten Jesuskindern abgebildet in den Aachener Kunstblättern 28, 1963, S. 92, Nr. 46; allgemeine Literatur zu diesem Andachtsbild-Thema im Reallexikon zur Deutschen Kunstgeschichte 3, Sp. 590 ff. und in »Die Kunst und das Schöne Heim« 60, 1961, S. 93 ff.

<sup>6</sup> Aachener Kunstblätter 28, 1963, S. 68, Nr. 31; über das Motiv des an der Hand geführten Jesusknaben vgl. H. Wentzel, Ad Infantiam Christi, Festschrift für Hubert Schrade, Stuttgart 1960, S. 134 ff., Zusammenfassung der älteren Arbeiten und einige Ergänzungen bei Elisabeth Landolt, Wie es der Heiligen Familie in Ägypten erging, Zeitschrift »Du«, Dezember 1960, S. 5 ff.; dieselbe, Flucht nach Ägypten von einem flämischen Meister, Werkzeitung Geigy, Band 19, 1961, S. 287 f.; dieselbe im St. Galler Tagblatt vom 24. 12. 1958 (Nr. 601/602), S. 5 und vom 24. 12. 1959 (Nr. 599/60, S. 3), ferner in der Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 21, 1961, S. 164 – 170. Über Joseph mit dem Jesusknaben vgl. die Gemälde von Zurbaran und V. Carducho 1632 (Burlington Magazine Band 105, Juli 1963, Abb. 49/50).

- <sup>7</sup> Aachener Kunstblätter 28, 1963, S. 118, Nr. 63; Beispiele der verschiedensten Formate aus Holz, Ton usw. in niederländischen Museen (Utrecht, Brüssel, Antwerpen usw).
- <sup>8</sup> Ebendort, S. 198 f., Nr. 106.
- <sup>9</sup> Ebendort, S. 240, Farbtafel S. 239, Nr. 128.
- <sup>10</sup> Ebendort Nr. 112, Farbtafel: »um 1525«.
- <sup>11</sup> Inv. Nr. 34, bzw. 35/303, dort als »Mabuse« benannt.
- <sup>12</sup> Inv. Nr. 99 bzw. 35/532.
- <sup>13</sup> Inv. Nr. 243; Katalog Leningrad, Westeuropäische Malerei, Band I, Moskau 1957, Tafel 116.
- <sup>14</sup> Ausstellungskatalog »Sammlung Thomée«, Cappenberg 1953, Nr. 66 mit Abb.
- <sup>15</sup> Katalog Nr. 585 b.
- <sup>16</sup> Inv. Nr. 2009.
- <sup>17</sup> Warschau, Museum, Inv. Nr. 187 295. J. *Bialostocki*, La peinture néerlandaise dans les collections polonaises: 1450 – 1550. Exposition Musée National de Varsovie, 1960, Nr. 86, S. 109 – 110. – Dagegen sehr reduziert auf drei am Kornfeld herumsuchende Bauern bei Hugo *Jacobs*, Anbetungstriptychon, Zürich (Nederlands Kunsthistorisch Jaarboek 6, 1955, S. 108, Abb. 5).
- <sup>18</sup> Festschrift Bauch a. a. O., Abb. 9; *L. Réau* a. a. O.
- <sup>19</sup> Freundlicher Hinweis von Jean *Lafond*, Paris: Revue de Rouen, Band 3, Nr. 25, 1950; nach Jean *Lafond* käme unser Thema noch in »des douzaines d'exemples dans les vitraux du XVe et du XVIe siècle« in Frankreich vor. – In älteren, auch sehr umfangreichen Zyklen zur Kindheit Jesu habe ich dagegen das Kornfeldwunder *nicht* gefunden, z. B. im Fenster der Jugend Christi zu le Mans, wo im übrigen »sehr unkonventionell« erzählt wird.
- <sup>20</sup> Baltimore Inv. Nr. 10.442 (1); ich verdanke die Kenntnis dieses Werkes wie die aller folgenden Beispiele aus Baltimore der kollegialen, selbstlosen Hilfsbereitschaft von Miss Dorothy Miner.
- <sup>21</sup> Festschrift Bauch a. a. O., S. 184.
- <sup>22</sup> Alle Auskünfte und Fotografien zu den Hss. in New York verdanke ich Mr. John H. Plummer, New York.
- <sup>23</sup> Ich habe auf Zitate der rein *kunsthistorischen* Literatur (z. B. E. *Panofsky*, Early Netherlandish Painting, 2 Bände, Cambridge/Mass., 1953 oder Ausstellungskataloge von illuminierten Hss. in New York, Baltimore, Paris, Wien usw.) verzichtet, da es mir nur um den Typus der Kornfeldlegende, aber nicht um die exakte Datierung, Lokalisierung und die Zuweisung auf ein bestimmtes Atelier oder einen anonymen oder namentlich bekannten Buchmaler ankam.
- <sup>24</sup> Vgl. Festschrift für Hubert *Schrade* 1960, S. 155, Abb. 13.
- <sup>25</sup> Vgl. Anm. 20.
- <sup>26</sup> Den Hinweis verdanke ich Herrn Prof. Dr. E. Panofsky, Princeton, der sich über diese Stundenbücher geäußert hat in: Medieval Studies in Memory of A. Kingsley Porter, Cambridge/Mass., 1939, S. 479 ff. und in Harvard Library Bulletin 3, 1949, S. 163 ff.
- <sup>27</sup> Für freundliche Hilfe habe ich Herrn Prof. Dr. O. Pächt und Herrn Dr. Peter Lasko zu danken.
- <sup>28</sup> Den Hinweis und das Foto verdanke ich Herrn Prof. Dr. George Zarnecki, London.
- <sup>29</sup> Vgl. Anm. 26.
- <sup>30</sup> Paris, Ms. lat. 9473, fol. 58v (»Ars Sabaudiae«, Anney o. J. 1959).
- <sup>31</sup> Nicht ermittelt habe ich eine gute Abbildung der Kornfeldlegende in einem französischen Stundenbuch aus dem frühen 16. Jahrhundert in Heiligenkreuz (Österr. Kunsttopographie 19, 1926, S. 267/68); für freundliche Hilfe danke ich Frau Dr. Eva Frodl-Kraft und Herrn Dr. F. Unterkirchner, Wien.
- <sup>32</sup> Festschrift Bauch a. a. O., S. 186 ff.
- <sup>33</sup> Herr Dr. O. Odenius, Stockholm, hat mich auf die zuvor genannten Malereien und auf diese Texte hingewiesen, wofür ich ihm auch hier sehr danken möchte.
- <sup>34</sup> Über die Problematik der Quellen vgl. auch besonders Joseph *Vendryes*, Le Miracle de la Moisson en Galles, Comptes Rendus de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres 1948, Paris 1949, S. 64. ff.
- <sup>35</sup> Vgl. Anm. 33.
- <sup>36</sup> B. *Knipping*, De Iconografie van de Contra-Reformatie in de Nederlanden I, Hilversum 1939, S. 133, Abb. 88 (*L. Baldass*, Joos van *Cleve*, 1925, Abb. 8).
- <sup>37</sup> Ebendort, S. 251, Abb. 173.
- <sup>38</sup> Vgl. etwa die Arsenalbibel (Paris, Arsenal 5211, fol. 364 v): Hugo *Buchthal*, Miniature Painting in the Latin Kingdom of Jerusalem, Oxford 1957, Tafel 81.
- <sup>39</sup> Bodleiana, Ms. Laud. Misc. 752, Initiale zu Johel: Residuum cruae comedit locusta, et residuum locustae comedit bruchus . . . (freundlicher Hinweis von Herrn Dr. Hans Swarzenski, Boston; ein Foto verdanke ich Herrn Prof. Dr. Otto Pächt).
- <sup>40</sup> Erst nach der Fertigstellung dieses Manuskripts erhalte ich einen Sonderdruck von Ulrich Steinmann aus den »Aachener Kunstblättern« 1964, in dem er maschinenschriftlich unter Anmerkung 107 sich auf meinen Beitrag in der Festschrift Bauch bezieht und handschriftlich entsprechende Korrekturen in seinen Anmerkungen vorgenommen hat. Ich möchte ihm auch an dieser Stelle meinen Dank für das Geschenk aussprechen. Durch ihn bin ich auch aufmerksam geworden auf das gescheite Buch von Leopold *Schmidt*, Die Volkserzählung, Berlin 1963, wo auf S. 259 – 64 unser Märchen zusammenfassend behandelt wird.